



Rural Evaluation News
Nummer 6 – Juni 2011

In dieser Ausgabe

Überblick zu Bewertungsmodellen der so genannten HNV-Flächen in der EU • Ergebnisse der aktuellen Stärken-Schwächen-Analyse des Bewertungssystems zur Entwicklung des ländlichen Raums

- Fortschritte bei der Umsetzung der laufenden Bewertung in den Mitgliedstaaten, aufgezeigt anhand der jährlichen Zwischenberichte 2009
- Erkenntnisse der Bedarfsanalyse in den Mitgliedstaaten und wichtigste Aktivitäten des Evaluierungsnetzwerks 2011

Kurznachrichten: Sitzung des Expertenausschusses für Bewertung im November 2010 und zentrale Ergebnisse der *Ex-post*-Bewertung der Gemeinschaftsinitiative für ländliche Entwicklung Leader+.

Inhaltsverzeichnis

Bewertungsmodelle der so genannten HNV-Flächen (high nature value areas) in der EU	1
Aktualisierte Stärken-Schwächen-Analyse des Bewertungssystems zur Entwicklung des ländlichen Raums....	7
Ergebnisse der dritten EU-weiten Synthese der jährlichen Zwischenberichte 2009 zum Thema laufende Bewertung.....	8
Aktualisierung der Bedarfsanalyse und des Arbeitsprogramms 2011	11
Kurznachrichten:	
o Sechste Sitzung des Expertenausschusses für Bewertung	13
o <i>Ex-post</i> -Bewertung liefert zentrale Empfehlungen zur Verbesserung der Wirkung von Leader	14

Der Newsletter des Europäischen Evaluierungsnetzwerks für ländliche Entwicklung

Bewertungsmodelle der so genannten HNV-Flächen (high nature value areas) in der EU

Zélie Peppiette

In den vergangenen Jahren ist die Bedeutung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU) hinsichtlich der Förderung von Ökosystemdienstleistungen und der nachhaltigen Entwicklung der ländlichen Räume immer stärker in den Vordergrund gerückt. Die Auswirkungen, bzw. die Wirksamkeit von Politikinstrumenten auf Umweltaspekte, stehen dabei besonders im Fokus und sind für viele Interessenvertreter und auch für die Öffentlichkeit von zentraler Bedeutung. Die Schwerpunkte der Europa 2020 - Strategie ([Europäische Kommission, 2010a](#)) und des EU-Aktionsplans zur Erhaltung der biologischen Vielfalt ([Europäische Kommission, 2010b](#)) mit ihren Zielsetzungen zur Nachhaltigkeit, zum Schutz der Umwelt und zur Reduzierung des Biodiversitätsverlustes verdeutlichen die wachsende Bedeutung von Umweltaspekten für die EU-Politik.

Vor diesem Hintergrund und auch weil zunehmend der Anspruch erhoben wird, wie Politikergebnisse“ in der EU zu bewerten sind, wird es immer wichtiger, Umweltaspekte zuverlässig und einheitlich zu beobachten, zu messen, zu bewerten und auch zu kontrollieren.

Das Konzept der landwirtschaftlichen Nutzflächen mit hohem Naturschutzwert, den so genannten HNV-Flächen, wurde mit der Luxemburger Reform in die EU-Agrarpolitik eingeführt und ist ein interessantes Beispiel dafür, welche Probleme und Herausforderungen bestehen und gelöst werden müssen, wenn ein Monitoringverfahren zur Bewertung der Wirksamkeit eines derart neuen Politikinstrumentes verwaltungsmäßig implementiert werden soll.

Was sind HNV-Flächen?

HNV-Flächen - oder in einem deutschen Übersetzungsversuch landwirtschaftliche Nutzflächen mit hohem „Naturschutzwert“, entstehen durch eine bestimmte Kombination aus Flächennutzung und

Fortsetzung ►

Ihre Meinung ist uns wichtig

Dieser Newsletter soll für alle zugänglich und interessant sein, die mit der Bewertung von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum zu tun haben. Deshalb ist uns Ihre Meinung zum präsentierten Inhalt wichtig und wir möchten Sie dazu ermutigen, Vorschläge zu geeigneten Artikeln oder regelmäßigen Reportagen zu machen. Bitte senden Sie Ihre Kommentare an info@ruralevaluation.eu

Anmeldung

Haben Sie Freunde oder Kollegen, die daran interessiert sind, eine Kopie dieser E-News zu erhalten? Es ist ganz einfach, sich in den Verteiler des Newsletters einzutragen. [Um sich anzumelden, klicken Sie hier](#)

Wenn Sie Ihren Namen von unserem Verteiler entfernen möchten: [Um sich abzumelden, klicken Sie hier](#)

Bewirtschaftungssystemen. Einige Naturschutzwerte, die mit einem hohen Maß an Biodiversität oder dem Vorkommen bestimmter Arten und Lebensräume einhergehen, lassen sich direkt auf bestimmte Verfahren der Flächennutzung zurückführen. Das charakteristische Merkmal von HNV-Flächen sind landwirtschaftliche Nutzungen mit geringer Intensität, mit hohen Anteilen naturnaher (halb-natürlicher) Vegetation - und hier vor allem mit hohen Anteilen extensiven Grünlands. Das Vorkommen und die strukturelle Vielfalt von Landschaftselementen wie Hecken, Tümpel und Feldgehölzen als Begleiterscheinungen von extensiven Nutzungsverfahren sind ein weiteres charakteristisches Merkmal. Im Grunde beschreibt das HNV Konzept allerdings weniger eine einzelne Fläche, sondern ist vielmehr ein systematischer Ansatz.

Ein typologischer Ansatz zur Klassifizierung der HNV-Agrarsysteme und -flächen wurde 2003 von Andersen et al. vorgestellt; darin wurden zunächst drei Typen unterschieden. Paracchini et al. (2008) modifizierten dieses System, das nun die aktuelle Grundlage für Definition und Verständnis der HNV-Flächen bietet. Eine umfassende Übersicht gibt der Leitfaden zur Anwendung des HNV Wirkungsindikators (Europäisches Evaluierungsnetzwerk für ländliche Entwicklung 2009) im Zusammenhang mit der EU-Rahmenrichtlinie zur ländlichen Entwicklungspolitik.

HNV-Indikatoren im Rahmen der EU Politik zur ländlichen Entwicklung

Der „Gemeinsame Begleitungs- und Bewertungsrahmen“ (CMEF) für ländliche Entwicklung im Kontext der Instrumentarien zur Ausgestaltung der EU Politik zur ländlichen Entwicklung enthält zwei Indikatoren, die sich insbesondere auf HNV-orientierte Land- und Forstwirtschaft beziehen:

- Baseline-Indikator 18: Land- und Forstwirtschaft von hohem Naturschutzwert. Das CMEF-Handbuch definiert diesen Indikator wie folgt: Die landwirtschaftliche Nutzfläche (LNF) der ökologisch wertvollen landwirtschaftlichen Fläche in Hektar.
- Wirkungsindikator 5: Erhaltung von ökologisch wertvollen land- und forstwirtschaftlichen Flächen. Dieser Indikator be-

Die drei Typen von HNV-Flächen

- **Typ 1:** Landwirtschaftliche Nutzflächen mit einem hohen Anteil an naturnaher Vegetation.
- **Typ 2:** Landwirtschaftliche Nutzflächen, mit einem Mosaik aus extensiv bewirtschafteten Flächen und Strukturelementen wie brachliegende Ackerrandstreifen, Feldraine, Hecken und Trockensteinmauern, Feldgehölze, Sukzessionsflächen, kleine Fließgewässer und vieles mehr.
- **Typ 3:** Landwirtschaftliche Nutzflächen als Habitate oder Habitatressourcen für seltene Arten oder ganze Agrarsysteme, die Lebensraum von bedeutenden Populationsanteilen europaweit oder global seltener Arten sind.

Foto mit freundlicher Genehmigung von LIFE Nature project LIFE03/NAT/FIN/000039



Eine typische HNV Landschaft in Finnland mit halb-natürlichem Grünland in kleinteilig strukturierter Landschaft.

inhalte die Dokumentation von Veränderungen innerhalb der HNV-orientierten Land- und Forstwirtschaft und beschreibt auch quantitative und qualitative Veränderungen. Quantitative Veränderungen werden als absolute Flächen in Hektar oder als Anteil an den entsprechenden Agrar- oder Forstflächen beziffert. Für die Bewertung der qualitativen Veränderungen gibt es allerdings keine standardisierten Definitionen.

Zur Unterstützung der EU Mitgliedstaaten bei der Anwendung, der Erhebung, der Aktualisierung und der Bewertung von Indikatoren hat das Europäische Evaluierungsnetzwerk für ländliche Entwicklung (kurz Helpdesk) weitere Dokumente erarbeitet. Der „[Leitfaden für die Anwendung des High Nature Value \(HNV\)-Wirkungsindikators 2007-2013](#)“ erläutert die wesentlichen Merkmale von HNV-Flächen. Er beschreibt weiterhin, wie diese für die Konzeption von Indikatoren zum Monitoring von land- und forstwirtschaftlichen HNV-Flächen genutzt werden können. Hierzu wird ein vierstufiger Ansatz präsentiert. Eine weitere Orientierungshilfe ist das „[Arbeitspapier zu Ansätzen der Wirkungsabschätzung von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum unter Berücksichtigung verschiedener Einflussfaktoren](#)“.

Der CMEF Ansatz zur Bewertung von HNV-Land- und Forstwirtschaft berücksichtigt die verschiedenen Traditionen und Erfahrungen beim Umweltmonitoring, die es in den einzelnen EU Mitgliedsstaaten gibt. Weiterhin wird anerkannt, dass in der EU eine Vielfalt von Merkmalen existiert, die HNV-Agrarsysteme beschreiben können und es wird aus diesem Grund auch keine spezifische Methode zur quantitativen oder qualitativen Bewertung dieser Systeme und Flächen vorgegeben. Stattdessen sind die zuständigen Verwaltungen aufgefordert, die quantitative und qualitative Bewertung von HNV-orientierter Landwirtschaft in den jeweiligen Gebietskulissen der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum, den so genannten ELR-Programmen, mittels der bestmöglich verfügbaren Daten vorzunehmen. Mit Hilfe des Leitfadens und der methodologischen Orientierungshilfen soll und kann eine eigene Auswahl an geeigneten Methoden und entsprechender Indikatoren getroffen werden.

Methodenübersicht zur Identifizierung von HNV-Flächen und der Effektivität der Identifizierung der drei HNV-Typen.

FALLSTUDIE																										
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	TOTAL	
METHODEN																										
IRENA/EEA					X										X	X										3
Landnutzung			X				X	X		X		X	X					X	X	X	X	X	X	X	X	13
Bodentyp / Höhenlage								X																		1
Management	X													X					X	X						4
Betriebstyp										X		X							X	X	X		X	X		7
Biotische Daten								X											X	X		X				4
EU Schutzstatus		X	X	X	X			X	X	X	X		X	X	X				X							12
Nationaler Schutzstatus			X		X				X	X	X								X							6
Andere ökologisch bedeutsame Lebensräume		X		X	X				X				X	X	X											7
Felduntersuchungen							X																			1
INVEKOS/LPIS	X			X															X	X				X		5
HNV TYP																										
Typ 1	●	●		●	○	●	●	●	●	○	○	●	○	●	●			●	●	●	●	●	●	●	●	18+4
Typ 2	○					○	●		●			●				○	●	○		○	○	○	○	○		4+9
Typ 3			●	●	●		●		●	●	●		●	●	●				●	○	●		●			13+1
Für Methoden: X => verwendete Methode; Für HNV-Typen, ● => identifiziert ○ => bis zu einem gewissen Grad identifiziert																										

Für die Bewertung von HNV-Systemen und Flächen verwendete Methoden

Im Frühjahr 2010 forderte die Europäische Kommission die Mitgliedstaaten dazu auf, detailliert vorzustellen, welche Methoden für die Erhebung von Daten zur Ermittlung des Baseline-Indikators gemäß CMEF in den jeweiligen ELR Länderprogrammen im Einzelnen angewandt wurden. 24 Berichte enthielten ausreichend detaillierte Informationen der methodologischen Vorgehensweisen, um die einzelnen Ansätze zu analysieren und zu vergleichen. Zusammengefasst sind damit flächenhaft ELR-Programme von 22 EU-Mitgliedstaaten oder wenigstens von Teilbereichen in diesen Ländern abgedeckt. Die Dokumentationen wurden hinsichtlich der benutzten Datenquellen und Methoden bewertet, die zur Identifizierung der HNV-Flächen eingesetzt wurden und sie wurden auch in Bezug zum jeweiligen HNV-Flächentyp ausgewertet.

Ansätze für die Beurteilung: quantitative Abschätzung

Die 24 eingereichten Beiträge verdeutlichen, dass derzeit eine Vielzahl von Methoden zur Identifizierung von HNV-Flächen eingesetzt wird, entweder als einzelne Methode oder in Kombination verschiedener Verfahren.

Die am häufigsten verwendeten Methoden basieren auf Daten zur Landnutzung und zum gesetzlichen Schutzstatus der Flächen und Gebiete (sowohl auf EU als auf nationaler Ebene). Datenquellen zur Landnutzung beinhalten Grünlanderhebungen, unspezifische Untersuchungen und auch einfach nur Angaben auf Grundlage der **CORINE Daten**. Methoden, die auf dem Konzept der Landnutzung basieren, werden meist von Experteneinschätzungen zur Rolle der Bodenqualität und zur Höhenlage untermauert, oder es finden sich auch Methoden in Kombination mit Datenquellen zum Vorkommen und zur Verbreitung bestimmter gefährdeter Arten.

Kriterien zum gesetzlichen Schutzstatus nach EU-Gesetzgebung (z. B. **NATURA 2000**, Wasserschutzgebiete) und nationale Schutzgebietsausweisungen (z. B. Naturschutzgebiete und Nationalparke), können eine schnell und einfach zu operationalisierende und normativ vorgegebene Grundlage bilden. Länder und Regionen, die gänzlich oder überwiegend derartige Vorgaben benutzen, haben häufig das Problem, das der ursprünglich zum Einsatz kommende Landnutzungsansatz aufgrund der realen Standortssituationen kein geeignetes Kriterium war. Oft war ein zu grobes Gitternetz die Ursache, warum die Identifizierung komplexer Landnutzungsmuster unmöglich war. Ein weiterer Grund liegt in der Schwierigkeit, zwischen einzelnen Landnutzungs-klassen klar zu unterscheiden, das ist zum Beispiel zwischen extensiv genutztem halb-natürlichem Grünland und Brachflächen der Fall.

Die Übersichtstabelle spiegelt selbstverständlich nicht die Detailgenauigkeit der methodologischen Vorgehensweisen wider. In einigen Fällen wurden HNV-Flächen, die anhand von Landnutzungsdaten

identifiziert wurden, durch Flächen vervollständigt, die in Schutzgebieten liegen. In anderen Fällen wurden Schutzgebiete als zusätzlicher Filter eingesetzt und ergänzende Landnutzungsklassen in- und außerhalb von NATURA 2000 Gebieten ausgewählt. In einer weiteren typologischen Gruppe wurden Schutzgebiete als Ausgangspunkt gewählt, die dann um eine begrenzte Anzahl bestimmter Landnutzungs-klassen oder Lebensräumen ergänzt wurden, um ein vollständigeres Bild zur Verbreitung von HNV-Flächen zu bekommen.

In sieben der untersuchten Verfahren wurde das Bewirtschaftungssystem als bestimmender Faktor definiert, der dann automatisch das Vorhandensein von HNV-Flächen ableiten soll. In jedem dieser Verfahren wurde jeweils ein unterschiedlicher Ansatz verfolgt. Dazu zählen die Ausscheidung ökologisch bewirtschafteter Flächen, die Nutzung von Daten aus der **EUROSTAT Betriebsstrukturerhebung (FSS)** oder dem **Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB)** oder Einzelhof-bezogene Betriebsdaten aus vorhandenen statistischen Datenquellen.

Fünf Verfahrensansätze basieren auf der Nutzung von INVEKOS Daten (Integriertes Verwaltungs- und Kontroll-System) bzw. auf LPIS Daten (System zur Identifizierung landwirtschaftlich genutzter Parzellen). In einigen Fällen wird nach der Identifizierung von HNV-Flächen ein geografisches Informationssystem (GIS) mit einem HNV-Filter in Kombination mit LPIS eingesetzt, so dass in der endgültigen Darstellung nur die einzelne katastermäßige Nutzfläche abgebildet wird. In anderen Fällen werden INVEKOS und / oder LPIS Daten zur Ableitung von HNV-Flächen genutzt. Daraus werden dann Besatzdichten, Parzellen-größen und Dauerweideflächen berechnet oder es werden Parzellen ermittelt, die Förderungen über Agrarumweltprogramme erhalten.

Eine zahlenmäßig kleine typologische Gruppe verwendet zur Ermittlung der HNV-Flächen (zusätzlich zu anderen Methoden) Angaben zu Nutzflächen, die über Pflegeverträge bewirtschaftet werden. Dies können sowohl speziell gestaltete Agrarumweltprogramme zur Erhaltung der Biodiversität sein oder auch rein nationale Programme mit ähnlichen Zielsetzungen.

Ansätze zur Beurteilung: qualitativer Zustand

Während alle Methoden durchaus eine Einschätzung zum Umfang und zur Verbreitung der HNV-Flächen geben, versuchen nur wenige, auch den qualitativen Zustand zu beurteilen. Das einzige aktuelle Beispiel, bei dem über eine ordinale Skalierung eine qualitative Zustandsbewertung erfolgt, basiert auf einer aufwendigen Felderhebung. Verschiedene andere zuständige Verwaltungen berichteten über vorbereitende Arbeiten für zukünftige qualitative Zustandsbewertungen; fast alle Ansätze basieren auf vereinzelt Stichprobenerhebungen.

Identifizierung der drei HNV-Typen

Im Hinblick auf die Wirksamkeit der Methoden zur Identifizierung der drei verschiedenen HNV-Typen hat die Analyse ergeben, dass der

HNV-Typ 1 der am häufigsten identifizierte Typ ist. Von den 24 Methoden wurden 18 als „für die Identifizierung geeignet“ bewertet, und weitere vier Methoden wurden als teilweise geeignet eingestuft. Die Identifizierung dieses Typus korreliert sehr häufig mit der Anwendung des Flächennutzungsansatzes, der im Allgemeinen als angemessen zur Abschätzung des HNV-Typs 1 angesehen wird; qualitative Aspekte werden jedoch nicht berücksichtigt. Eine erwähnenswerte Variante des Typs 1 sind extensive Waldweiden, wie sie häufig in Südeuropa vorkommen. Verschiedene regionale Beispiele nutzen Definitionen und / oder Methoden, um gerade diesen HNV-Flächentyp zu berücksichtigen.

Der **HNV Typ 2** ist am schwierigsten zu identifizieren. Nur in vier von 24 Studien konnten der Typ 2 eindeutig abgrenzt und benannt werden. In neun weiteren Fällen gab es zumindest Hinweise, die auf die Existenz dieses Typus hindeuteten. In den vier klar belegten Studien wurden jeweils sehr unterschiedliche Verfahren zur Identifizierung benutzt: ein Verfahren basiert auf realen Felduntersuchungen, in einem weiteren Fall und nur für eine sehr kleine und homogene Region wurde der **IRENA-Ansatz** benutzt, um die Dichte von Grenzlinien zu ermitteln, im dritten Beispiel wurden Betriebsdaten benutzt und im vierten Fall wurde ein sehr komplexer Methodenmix eingesetzt. Diese Vielfalt an methodischen Ansätzen zeigt deutlich die Schwierigkeiten, diesen HNV-Typ eindeutig abzubilden und zu beurteilen. Abgesehen vom vorliegenden Beispiel, dem Felderhebungen zugrunde liegen, stammen die anderen Studien aus einem besonderen räumlichen Kontext (spezifische Standortfaktoren bzw. Verfügbarkeit sehr spezifischer Datensätze), der kaum auf andere Regionen übertragen werden könnte.

Mehr als die Hälfte der Studien zeigt, dass mit methodischen Ansätzen gearbeitet wurde, die den Typ 3 klar identifizieren können. Da Schutzgebietsausweisungen meist auf den Habitatvorkommen für besonderen Arten oder Artengruppen basieren, kann eine Beziehung zwischen Schutzgebietskategorie und der Identifizierbarkeit des **HNV-Typs 3** angenommen werden. Die Ermittlung und Darstellung des Schutzstatus ist jedoch nicht automatisch die einzige Möglichkeit, diesen Typ zu identifizieren: Feldbegehungen, Expertenbefragungen und nationale Datenbanken zur Verbreitung von bedrohten Arten wurden in einigen Fällen ebenfalls benutzt.

*Die Zwergtrappe, **Tetrax tetrax**, eine stark bedrohte Vogelart extensiv genutzter offener Agrarlandschaften.*



Foto mit freundlicher Genehmigung von Juan Martín Simón, LIFE Nature Projekt LIFE02/NAT/JP/008476

Aspekte und Herausforderungen bei der Identifizierung von HNV Flächen

- Obwohl die Beziehungen zwischen dem Betriebssystem, der fachlichen Praxis und einem möglichen resultierenden HNV System oder einer HNV-Fläche klar bekannt sind, wird bislang **wenig Nutzen aus den vorhandenen agrarischen Betriebsdaten gezogen**. Weitere Untersuchungen sind daher notwendig, wie diese Daten mit den Erkenntnissen aus anderen methodischen Ansätzen verschnitten werden können.
- Landschaftselemente, wie Hecken, Tümpel, Gebüschstrukturen, Feldgehölze etc., die inmitten von agrarischen Nutzflächen liegen, werden nicht immer als Bestandteil der jeweiligen Fläche gewertet. Dies erschwert insbesondere **die Identifizierung des HNV Typs 2** (Landwirtschaftliche Nutzflächen mit einem Mosaik aus extensiv bewirtschafteten Flächen und Strukturelementen). Diese Situation verbessert sich eventuell durch die 2010 erfolgte Weiterentwicklung der Regelungen zum „guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand (GLÖZ)“ einer Fläche“, wonach Hecken, Tümpel, Gräben, Ackerrandstreifen, Einzelbäume, Baumgruppen oder Alleen als Landschaftselemente zukünftig anerkannt sind (EG Verordnung Nr. 73/2009). Derartige Landschaftselemente müssen jetzt erfasst und erhalten bleiben. Ein ähnlicher Handlungsanlass besteht im Zusammenhang mit extensiver halb-offener Waldweide, die oft ebenfalls nicht als landwirtschaftliche Nutzung anerkannt ist.
- **Verfahren zur Erfassung der Landnutzung** unterscheiden nicht immer zufriedenstellend zwischen Sukzessionsflächen mit Gebüsch und halb-natürlicher Vegetation mit eingestreutem Gebüsch oder vereinzelt Bäumen. Verbesserte Definitionen und entsprechende Handlungsanleitungen, wie klar zwischen beiden Typen getrennt werden kann, würden helfen, diese Konfliktsituation zu entschärfen.
- **Der qualitative Zustand von HNV-Flächen** lässt sich mit den gängigen Methoden nicht beurteilen und ist ein Schwachpunkt, den die vorliegenden Fallstudien klar belegen. Über Vor-Ort Datenerhebungen könnten Detailinformation und Hinweise gewonnen werden, um alle HNV-Typen eindeutig zu identifizieren und deren Zustände auch qualitativ zu beurteilen. Während die Beurteilung auf Populationsebene damit durchaus möglich wäre, ist sie auf Individuenebene weniger verlässlich. Eine vollständige Flächenerfassung ist nur mit wenigen Variablen und einem geringeren Stichprobennetz möglich und damit besser zur Abdeckung großer Gebiete geeignet, wobei sich dabei verständlicherweise aber die Datenqualität verringert. Hieraus könnten dann Indikatoren entwickelt werden, die Abschätzungen ermöglichen, oder zumindest indirekte Indikatoren, die von diesen Daten ableitbar wären. Weitere Untersuchungen sind daher notwendig, um beide Verfahren sinnvoll zu kombinieren.
- Um HNV Flächen klar zu unterscheiden und ansprechen zu können, müssen **INVEKOS und LPIS Daten** einbezogen werden. Bislang sind es allerdings nur wenige Regionen, welche

diese Daten nutzen. Falls der HNV Ansatz jemals als Kriterium für Ziel-orientierte Politik und Fördermaßnahmen genutzt werden sollte, wie von einigen NGOs gefordert, wäre eine solche Vernetzung zwingend erforderlich.

- **Abgeleitete Indikatoren oder Indikatoren zur Abschätzung** sind zur Identifizierung von HNV-Flächen weniger genau als Parameter mit einem direkten Bezug zum Biodiversitätsstatus einer Fläche. Sie sind jedoch besser verfügbar und konsistenter, einfacher in der Anwendung und werden häufiger aktualisiert. Weitere Studien, wie die Plausibilität und die Verifizierbarkeit derart abgeleiteter Indikatoren bzw. von Abschätzungsindikatoren verbessert werden könnte, würden auch ihre Verlässlichkeit und Akzeptanz fördern helfen.
- Vorhandene Datensätze und -quellen zu Umweltparametern variieren stark hinsichtlich ihres Inhalts, der Flächenabdeckung, der Qualität und der Frequenz der Aktualisierung. Das Ergebnis sind Daten, die **EU weit nicht vergleichbar** und inkonsistent sind und auch hinsichtlich ihrer Verfügbarkeit sehr heterogen sind. Es ist entscheidend, dass ein „kleinster-gemeinsamer-Nenner-Ansatz“ vermieden werden muss, der nur simple, allgemein verfügbare Datenquellen nutzen würde. Der höchste Qualitätsstandard und die am besten verfügbaren Daten in jeder Region sollten der Maßstab sein, selbst wenn dies für jede Region sehr spezifisch ist.
- Wenn eine Vielzahl an Methoden und unterschiedlichen Datenquellen genutzt werden soll, muss gegenseitiges Vertrauen über **die Verlässlichkeit derart alternativer Methoden** bestehen bzw. entwickelt werden. Dies verlangt Transparenz und ein verbessertes Verständnis und dazu braucht es akzeptable Methoden, die auch akzeptiert werden.
- In Zeiten knapper öffentlicher Haushalte müssen alle Ausgaben - und damit auch **Gelder für die Umsetzung von Monitoringprogrammen**, wie zur Beurteilung von HNV-Flächen – begründet und gerechtfertigt werden. Entsprechende Finanzressourcen müssen angepasst und verantwortungsbewusst bereitgestellt werden.
- **Wofür und warum HNV-Flächen und -Agrarsysteme** identifiziert werden sollen, muss klar benannt sein: Unterschiedliche Methoden sind angemessen, um verschiedene Zielsetzungen zu erreichen. Methoden, die eine verlässliche Beurteilung des allgemeinen Zustandes von HNV-Flächen und ihrer zeitlichen Veränderungen ermöglichen, sind vielleicht wiederum als Methode ungeeignet, um zielgenaue Programme und Förderinstrumente abzubilden. Wenn es politische Übereinkunft ist, dass öffentliche Mittel für die Förderung von HNV-Flächen eingesetzt werden sollen, dann wird es auch notwendig werden, die Fördervoraussetzung jeder einzelnen Katasterfläche zu ermitteln. Dies würde die Verfügbarkeit entsprechender Beurteilungsmethoden voraussetzen.

Schlussfolgerung

Während es bei der Beurteilung des Vorkommens von HNV-Flächen guten Fortschritt gibt, ist deren qualitative Beurteilung nach wie vor eine große Herausforderung. Es darf aber auch gesagt

werden, dass die aktuelle Situation schon viel besser ist als sie es noch vor fünf Jahren war.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Verfügbarkeit von Daten über alle EU Mitgliedsstaaten und Region hinweg und des weiten geomorphologischen Rahmens ist es nicht sinnvoll eine einzelne Methode für die Beurteilung der Verbreitung von HNV-Agrarsystemen vorzuschlagen. Es erscheint realistischer, an der Optimierung der existierenden Ansätze zu arbeiten, um deren Verlässlichkeit und Akzeptanz zu verbessern. Das Ziel wäre, HNV-Flächen als allgemein akzeptierten Parameter zu etablieren, der dann im Rahmen der Länder- und regionsspezifischen Programme beurteilt wird, mit Methoden und Daten, welche jeweils die beste Eignung aufweisen und dass damit Ergebnisse erzielt werden, die auch auf EU-Ebene konsensfähig sind.

Weitere Informationen

- o [The challenge of monitoring environmental priorities: the example of HNV farmland](#), Peppiette, Z.E.N. Paper prepared for the 122nd EAAE Seminar “Evidence-based agricultural and rural policy making: Methodological and empirical challenges of policy evaluation”, Ancona, 17.-18. Februar 2011.
- o [Leitfaden für die Anwendung des „High Nature Value \(HNV\)“-Wirkungsindikatoren 2007-2013](#), Erhältlich in Englisch, Französisch und Deutsch.
- o [Working Paper on Approaches for assessing the impacts of the Rural Development Programmes in the context of multiple intervening factors](#)
- o [Europäische Kommission \(2010a\). Mitteilung der Kommission: Europa 2020, Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum. KOM \(2010\) 2020. Brüssel: Europäische Kommission](#)
- o [Europäische Kommission \(2010b\). Bericht der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament. Abschlussbewertung der Umsetzung des Gemeinschaftlichen Aktionsplans zur Erhaltung der biologischen Vielfalt 2010. KOM \(2010\) 548. Brüssel: Europäische Kommission](#)
- o Andersen, E., Baldock, D., Bennett, H., Beaufoy, G., Bignal, E., Brouwer, F., Elbersen, B., Eiden, G., Godeschalk, F., Jones, G., McCracken, D.I., Nieuwenhuizen, W., van Eupen, M., Hennekens, S. & Zervas, G. (2003). [Developing a High Nature Value Farming area indicator](#). Bericht der Europäische Umweltagentur.
- o Paracchini, M.L., Petersen, J.E. and Hoogeveen, Y., Catharina Bamps, Ian Burfield, Chris van Swaay (2008). [High Nature Value Farmland in Europe](#). Europäische Kommission. Generaldirektion Joint Research Centre und Europäische Umweltagentur.

Aktualisierte Stärken-Schwächen-Analyse des Bewertungssystems zur Entwicklung des ländlichen Raums

Jela Tvrdonova/Jon Eldridge

Bewertungen sind ein wesentlicher Bestandteil der Umsetzung von Entwicklungsprogrammen für den ländlichen Raum (kurz: LE-Programme). Es ist deshalb unerlässlich, die einzelnen Komponenten des Begleitungs- und Bewertungssystems der LE-Programme regelmäßig zu analysieren, um Wirkung und Effizienz der LE-Programme zu gewährleisten.

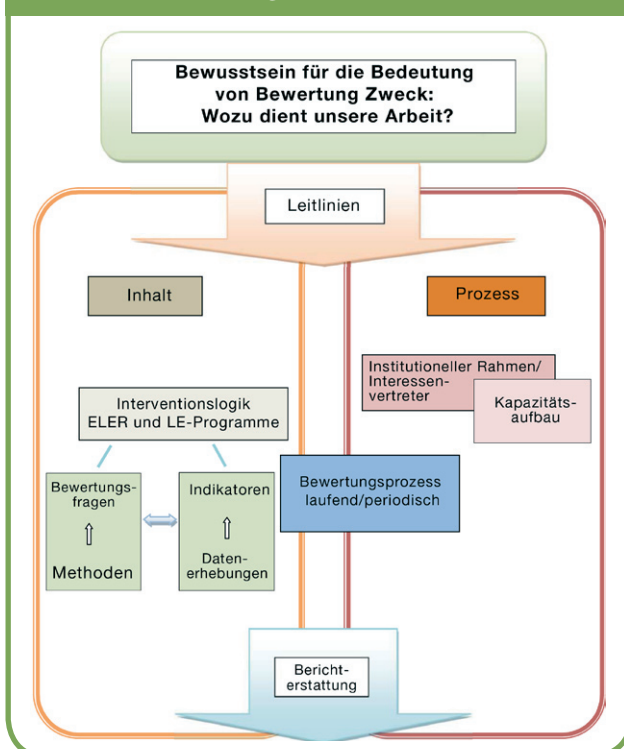
Die aktualisierte Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (kurz: Stärken-Schwächen-Analyse) für das Bewertungssystem zur Entwicklung des ländlichen Raums im Programmplanungszeitraum 2007-2013 liegt seit Kurzem vor. Aufbauend auf den Erfahrungen einer Vielzahl von Akteuren betrachtet die Analyse verschiedene Aspekte des Systems und beleuchtet sowohl den teilweise noch bestehenden Verbesserungsbedarf, als auch die positiven Elemente, die als Grundlage für die weitere Arbeit dienen können.

Der strategische Ansatz für die ländliche Entwicklung im laufenden Programmplanungszeitraum mit den Zielen Wettbewerbsfähigkeit, Umwelt und Lebensqualität stellt eine gute Grundlage für die Bewertung dar. Die Anwendung des Gemeinsamen Begleitungs- und

Bewertungsrahmens (kurz: CMEF) dient der laufenden Bewertung der LE-Programme während der Umsetzung. Die Aufnahme von Bewertungsmaßnahmen in die Anfangsphase der LE-Programme und die Betonung der Bedeutung der laufenden Bewertung erhöht den Grad der Governance bei der Verwendung öffentlicher Mittel zur Förderung der ländlichen Entwicklung in der gesamten EU.

Dennoch konstatieren die Verfasser des Berichts – die Experten des Europäischen Evaluierungsnetzwerks für ländliche Entwicklung (kurz: Evaluierungsnetzwerk) – bei Programmverwaltern und Entscheidungsträgern bisweilen eine mangelnde Sensibilisierung für den Zweck von Bewertungen. „In einigen Fällen waren Programm Anpassungen eher durch den Wunsch motiviert, zugewiesene Haushaltsmittel vollständig auszuschöpfen, denn dadurch Bedürfnisse und Wirkung kritisch zu hinterfragen“. Aus diesem Grund empfiehlt der Bericht, eine verbesserte Kommunikation unter den Interessenvertretern und den Austausch der Ergebnisse aus der praktischen Arbeit mit den LE-Programmen in erster Linie als Chance zu begreifen, um das Bewusstsein für Sinn und Zweck der Bewertung zu schärfen und die gesamte Bewertungskultur maßgeblich zu verbessern.

Abbildung 1: Die Struktur der Stärken-Schwächen-Analyse des Bewertungssystems zur Entwicklung des ländlichen Raums



Quelle: Helpdesk des Evaluierungsnetzwerks

Die Rolle des Gemeinsamen Begleitungs- und Bewertungsrahmens (CMEF)

Die Stärken-Schwächen-Analyse hat auch den Nutzen des CMEF als Leitinstrument für die Bewertung der ländlichen Entwicklung untersucht. Grundsätzlich betrachten Interessenvertreter den CMEF als ein sehr hilfreiches Bezugsdokument; stellenweise empfinden sie es jedoch als zu normativ, als zu schwer verständlich und zu komplex. Dies gilt insbesondere für Behörden und Evaluatoren, die nicht die notwendige Erfahrung oder Handlungsfähigkeit besitzen, um daran anlehnend zu arbeiten.

Der CMEF empfiehlt die Verwendung einer Reihe gemeinsamer Indikatoren (Baseline-, Output-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren) und Bewertungsfragen. Die Analyse hat jedoch verdeutlicht, dass bei der Wirkungsabschätzung und der Beantwortung der Fragen eine Vielzahl von Ansätzen gewählt wird. Der EU-weite Vergleich bleibt deshalb nach wie vor eine Herausforderung – die Einführung gemeinsamer

Bewertungsansätze könnte jedoch eine Verbesserung der Wirkungsabschätzungen bedeuten. Zusätzlich können ergänzende Leitfäden der Europäischen Kommission und des Helpdesk des Europäischen Evaluierungsnetzwerks für ländliche Entwicklung den mit der Bewertung betrauten Interessenvertretern dabei helfen, ein gemeinsames Verständnis des Bewertungskonzepts zu entwickeln.

In der Analyse zeigte sich die Rolle des Netzwerks und des dazugehörigen Helpdesk als eine „Stärke“ des Systems. „Das Netzwerk fördert die laufende methodologische Arbeit zur Wirkungsabschätzung der LE-Programme und trägt zu Wissensaustausch und der Weitergabe von Praktiken zur Bewertung bei,“ so der Bericht. Dennoch werden Begleitung und Bewertung in den meisten Fällen immer noch getrennt voneinander durchgeführt und häufig besteht Unklarheit darüber, welche Stelle für die Erhebung von Daten zuständig ist. Kapazitätsaufbau findet in den meisten Mitgliedstaaten weiterhin nur in sehr begrenztem Maße statt. Darüber hinaus sind Wirtschafts- und Sozialpartner sowie die lokalen und nichtberuflichen Interessenvertreter nach wie vor nicht ausreichend in den Bewertungsprozess eingebunden.

Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Stärken-Schwächen-Analyse betrifft den Zeitrahmen für die Bewertungsaufgaben. Im Allgemeinen besteht die Auffassung, dass die Halbzeitbewertungen zu früh durchgeführt werden, um bestimmte Wirkungen berücksichtigen zu können und zu spät, um noch Einfluss auf die Politikgestaltung nehmen zu können. Eine stärkere Betonung der laufenden Bewertung wirkt den

durch zeitliche Vorgaben entstehenden Schwierigkeiten entgegen und fördert eine aussagekräftige Bewertung.

Abschließendes Augenmerk der Stärken-Schwächen-Analyse lag auf der Berichterstattung. Hierbei zeigte sich, dass die jährlichen Zwischenberichte zu viele Tabellen enthalten. Schwierig zu lesende Berichte halten die Interessenvertreter davon ab, sich auf die darin enthaltenen Ergebnisse und Erkenntnisse zu konzentrieren. Laut der Analyse ist es daher notwendig, eine strukturiertere und detailliertere Berichtsstruktur als Vorgabe für die Programmverantwortlichen zu entwickeln.

Die aktualisierte Stärken-Schwächen-Analyse 2010 ermöglicht eine fundiertere Betrachtung und Überprüfung der Ergebnisse aus den Vorjahren. Dank dem zunehmenden Maß an praktischer Erfahrung mit der Umsetzung des CMEF ist so ein wertvoller Wissensschatz entstanden. Dieser liefert zusätzliche Erkenntnisse für die Gestaltung des Begleitungs- und Bewertungssystems für den Programmplanungszeitraum nach 2013.

Weitere Informationen

- o [Aktualisierte Stärken-Schwächen-Analyse: Bewertungssystem für die ländliche Entwicklung im Programmplanungszeitraum 2007-2013](#)
- o [Gemeinsamer Begleitungs- und Bewertungsrahmen – CMEF 2007-2013](#)

Ergebnisse der dritten EU-weiten Synthese der jährlichen Zwischenberichte 2009 zum Thema laufende Bewertung

Margot van Soetendaal

Der Helpdesk des Evaluierungsnetzwerks hat die dritte Synthese der Kapitel zur laufenden Bewertung der jährlichen Zwischenberichte abgeschlossen. Grundlage waren die von den Verwaltungsbehörden (VB) im Juni 2010 eingereichten Berichte über die Bewertungstätigkeiten des Jahres 2009. Hauptziel der Synthese bestand darin, die Erkenntnisse über die Bewertungssysteme in den Mitgliedstaaten zusammenzufassen und die Qualität der Berichterstattung durch die Darstellung bewährter Praktiken zu verbessern.

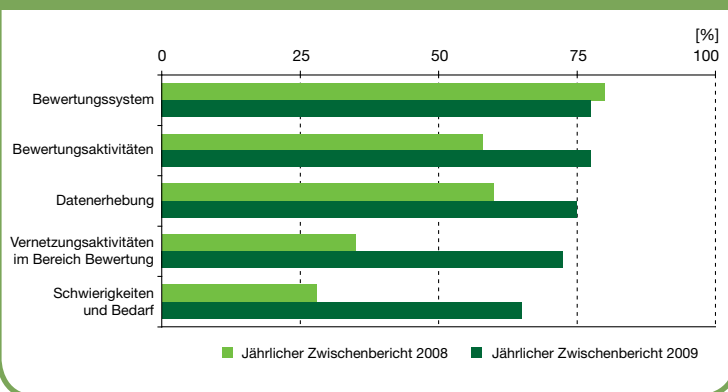
Insgesamt wurden 80 LE-Programme analysiert. 16 der dazugehörigen Berichte betrafen nationale und 64 Berichte regionale Programme. Die Analyse fand in enger Zusammenarbeit zwischen dem Evaluierungs-Helpdesk und seinen geographischen Experten aus den Mitgliedstaaten statt. Zur Erfassung der für die Bewertung relevanten Informationen aus den Kapiteln der jährlichen Zwischenberichte hat der Helpdesk ein Beurteilungsraster entwickelt. Wie auch bei den vorangegangenen Synthesen bestand das Ziel darin, vorhandene Informationen zu erfassen, zu

bündeln und zu analysieren, nicht aber darin, eine Wertung oder ein Ranking der Berichte aus den einzelnen Mitgliedstaaten vorzunehmen.

Vertiefende Berichterstattung zur Bewertung

Die Kapitel zur laufenden Bewertung in den jährlichen Zwischenberichten für 2009 weisen weiterhin ein sehr unterschiedliches

Abbildung 1: Verfügbarkeit von Informationen (in %) zu den fünf wichtigsten Themenfeldern der jährlichen Zwischenberichte 2008 und 2009



Quelle: Helpdesk des Evaluierungsnetzwerks

Maß an Vollständigkeit auf, die inhaltliche Qualität der enthaltenen Informationen ist insgesamt jedoch erheblich gestiegen. Abbildung 1 zeigt einen Vergleich der jährlichen Zwischenberichte 2008 und 2009 im Hinblick auf die verfügbaren Informationen zu den fünf wichtigsten Themenfeldern, die laut der indikativen Gliederung Bestandteil der jährlichen Zwischenberichte sein sollen (siehe Hinweis B des CMEF-Handbuchs). In den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt der Berichterstattung auf dem Bewertungssystem, 2009 wurde jedoch erstmals der Vorbereitung der Halbzeitbewertung (HZB) beträchtliche Aufmerksamkeit geschenkt. Auch die anderen Themen der indikativen Gliederung rückten stärker in den Vordergrund.

Vorbereitung auf die Halbzeitbewertung 2010

In Bezug auf die Vorbereitung und Durchführung der Halbzeitbewertungen sind die einzelnen Mitgliedstaaten sehr unterschiedlich weit gediehen: Gegen Ende des Berichterstattungszeitraums (Dezember 2009) befand sich die Mehrzahl der Mitgliedstaaten noch in der Strukturierungsphase der HZB, einige wenige in der Beobachtungsphase, und die am wenigsten weit fortgeschrittenen Programme waren noch mit der Vorbereitung der Pflichtenhefte befasst. Die jährlichen Zwischenberichte zeigen andererseits aber auch, dass die laufende Bewertung zunehmend für die Vorbereitung der HZB genutzt wird - nur in sehr wenigen Mitgliedstaaten wird die HZB als getrennt durchzuführende Bewertungsaufgabe dargestellt.

Ausgestaltung der Bewertungssysteme in den Mitgliedstaaten

In der Mehrzahl der LE-Programme zeigt sich die Tendenz, alle Arbeiten und Maßnahmen zur laufenden Bewertung vollständig an

externe Evaluatoren zu vergeben. Nur bei wenigen LE-Programmen wird die laufende Bewertung intern (durch gesonderte Bewertungsabteilungen der Verwaltungsbehörden oder öffentliche Forschungseinrichtungen) durchgeführt.

Die Kommunikation zwischen VB, Evaluatoren und anderen Interessenvertretern wird weiter verstärkt. Die Verwaltungsbehörden nannten unterschiedliche Organisationsstrukturen zur Förderung der Kommunikationsaktivitäten: Lenkungsgruppen zur Bewertung, Arbeitsgruppen für spezifische Maßnahmen oder Schwerpunkte, Unterstützungsausschüsse für die Bewertung, Bewertungsmanagementgruppen etc.

Zunahme der Bewertungsaktivitäten

Die jährlichen Zwischenberichte lassen darauf schließen, dass die VB bei der Durchführung ihrer Bewertungsphasen dem Vorgehen unter Hinweis B des CMEF-Handbuchs hinsichtlich Form, Inhalt und Häufigkeit der Bewertungsaktivitäten möglichst genau folgen.

In den jährlichen Zwischenberichten findet sich eine Vielzahl von Methoden zur Wirkungsabschätzung, darunter quantitative und qualitative, aber auch Kombinationen beider Methoden. Die Methoden sind jedoch nur in Ausnahmefällen detailliert erläutert. Thematische Studien finden besondere Erwähnung bei der Bewertung des Schwerpunktes 2 (Verbesserung der Umwelt und der Landschaft durch Unterstützung für die Flächenbewirtschaftung) und bei den Umweltwirkungsindikatoren und werden außerdem herangezogen, um inhaltliche Lücken bei der Beschreibung der Ausgangssituation zu schließen.

Fortwährende Bemühungen zur Verbesserung der Datenerhebungs- und Datenverwaltungssysteme

Die Synthese verdeutlicht, dass die Mitgliedstaaten erhebliche Anstrengungen unternehmen, um die Anforderungen an die Datenerhebung für die gemeinsamen Indikatoren zu erfüllen. In diesem Zusammenhang wurden die folgenden Datenquellen von den VB am häufigsten genannt:

- Von Zahlstellen oder Maßnahmenbeauftragten erhobene Daten zur Begleitung;
- Erhebung von Primärdaten (z. B. Fokusgruppen, Fragebögen, Interviews, Studien) durch Evaluatoren oder durch extern beauftragte Kräfte;
- Erhebung von Sekundärdaten für Bewertungszwecke und zur Beschreibung der Ausgangssituation – überwiegend aus nationalen/regionalen Statistiken und nationalen Datenbanken.

Datenlücken wurden insbesondere für die Umwelt-, Ergebnis- und Wirkungsindikatoren unter Schwerpunkt 2 festgestellt, jedoch auch für Schwerpunkt 4 (Leader). Die Abschätzung der Wirkung bestimmter Projekte auf die lokale Wirtschaft hat sich in einigen Fällen als schwierig erwiesen.

Bei Programmen, für die quantitative Daten nur schwer zugänglich waren, wurden bestehende Datenlücken anscheinend durch die Anwendung qualitativer Methoden wie Interviews, Fokusgruppen, oder Fragebögen geschlossen. Aufgrund der Berichterstattung in einigen jährlichen Zwischenberichten ist davon auszugehen, dass die Koordination der verschiedenen mit der Datenerhebung und -verarbeitung befassten Institutionen weiterhin eine Herausforderung darstellt.

Allmähliche Fortschritte bei Kapazitätsaufbau und Vernetzungsaktivitäten

Die Zahl der Maßnahmen und Aktivitäten zum Kapazitätsaufbau für die Bewertung hat insgesamt zugenommen, jedoch ist der Wirkungsgrad solcher Maßnahmen in einigen Ländern weiterhin unzureichend und größtenteils vom Impuls externer Angebote abhängig. Diejenigen Mitgliedstaaten, die regional organisiert sind und Programme im Rahmen Nationaler Netzwerke für die Ländliche Entwicklung (NNLE) unterhalten, zeigen im Vergleich zu anderen Mitgliedstaaten ein aktiveres Verhalten bei Kapazitätsaufbau und Vernetzung. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass auch über bilaterale Aktivitäten zum Kapazitätsaufbau und Informationsaustausch zwischen den VB berichtet wurde.

In den jährlichen Zwischenberichten 2009 wird dem Expertenausschuss für Bewertung und dem Evaluierungs-Helpdesk beim Kapazitätsaufbau und den Vernetzungsaktivitäten auf europäischer und nationaler Ebene ein höherer Stellenwert beigemessen. Die Sitzungen des Expertenausschusses für Bewertung wurden als entscheidende Netzwerkaktivität auf EU-Ebene betrachtet, wohingegen durch den Helpdesk organisierte Fokusgruppen und Missionen einheitlich als nationale Vernetzungsaktivität genannt werden.

Wissenschaftliche Kongresse und andere internationale Veranstaltungen zur Bewertung finden jedoch nur selten Erwähnung.

Aufgetretene Schwierigkeiten bei Bewertungsverfahren und Methoden

Zu den am häufigsten genannten Schwierigkeiten bei der Bewertung zählen:

- Methodologische Probleme, z. B. die Quantifizierung von

Wirkungen, Ermittlung der bereinigten Programmwirkungen (Nettoeffekte), Datenlücken etc.

- Unklarheiten bezüglich der Gemeinsamen Bewertungsfragen und fehlende Übereinstimmung mit Indikatoren
- Probleme mit den Baseline-Indikatoren und der Datenerhebung
- Probleme bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung (Datenlücken, Probleme mit der Anwendung der Definitionen gemäß CMEF etc.)

Als ein möglicher Ansatz zur Überwindung dieser Schwierigkeiten wird die Zusammenarbeit mit dem Helpdesk des Evaluierungsnetzwerks genannt.

Vorschau auf die jährlichen Zwischenberichte 2010

Die jährlichen Zwischenberichte für das Jahr 2010 werden von den VB im Juni 2011 eingereicht. Die von den unabhängigen Evaluatoren durchgeführte Halbzeitbewertung wird erwartungsgemäß der Schwerpunkt der berichteten Aktivitäten sein. Mit großem Interesse werden hier die Überlegungen der VB zu den Vorbereitungsphasen, Herausforderungen und gewählten Lösungsansätzen sein. Einige Berichte werden Informationen zu den geplanten Folgeaktivitäten enthalten, aber auch ergänzende Information zu weiteren Themenfeldern aus der indikativen Gliederung für die jährlichen Zwischenberichte zur laufenden Bewertung (vergl. Hinweis B des CMEF-Handbuchs). Zu erwarten ist, dass die Qualität der Berichterstattung insgesamt weiter zunimmt.

Weitere Informationen

- o [Synthese der jährlichen Zwischenberichte zur laufenden Bewertung für das Jahr 2009](#)

Aktualisierung der Bedarfsanalyse und Arbeitsprogramm 2011

Hannes Wimmer

Die Bedarfsanalyse wird einmal pro Jahr durchgeführt und gibt einen Überblick über die Erfahrungen und Bedürfnisse der mit der Bewertung betrauten Interessenvertreter in den Mitgliedstaaten. Gleichzeitig dient sie der Umsetzung des Gemeinsamen Begleitungs- und Bewertungsrahmens (CMEF). Das Ziel der Bedarfsanalyse ist es, mehr über die Problembereiche zu erfahren, mit denen die Akteure in ihrer praktischen Arbeit konfrontiert sind und zu betrachten, mithilfe welcher Ansätze diese Schwierigkeiten im Rahmen des Arbeitsprogramms des Helpdesk und des Evaluierungsnetzwerks für ländliche Entwicklung aufgegriffen werden können.

Die „Aktualisierung der Bedarfsanalyse in den Mitgliedstaaten“ (dritte Fassung seit 2008) basiert auf der laufenden Analyse verschiedener Informationsquellen, darunter Berichte über Helpdesk-Missionen in die Mitgliedstaaten, eingereichte fachspezifische Fragen, besuchte Konferenzen etc. Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der Fokusgruppen und die schriftlichen Mitteilungen der Mitgliedstaaten berücksichtigt. Die Resonanz auf die Fokusgruppen im Jahr 2010 war äußerst positiv. Einige Mitgliedstaaten, denen es aufgrund eines zu hohen Arbeitsaufkommens im Zuge der HZB nicht möglich war, eine Fokusgruppe einzurichten, haben bereits deutliches Interesse bekundet, diese im laufenden Jahr ins Leben zu rufen.

Allgemeiner Bedarf der Evaluierungsgemeinschaft

Die mit der Bewertung befassten Interessenvertreter haben in Bezug auf die Arbeit des Helpdesk den grundsätzlichen Bedarf angemeldet, mehr Möglichkeiten zum Austausch von Fachwissen unter den Mitgliedstaaten zu schaffen. Dabei wurde insbesondere der Wunsch geäußert, die Wissensweitergabe zwischen Gruppen von Mitgliedstaaten oder Regionen zu fördern, die mit ähnlichen Problemstellungen konfrontiert sind. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, den Helpdesk mit der Koordinierung und Feinabstimmung der bereits geleisteten Arbeit zu beauftragen. Darüber hinaus gibt es den ausdrücklichen Wunsch, eine Liste positiver Beispiele für Bewertungsinstrumente auf der Arbeitsebene zu erstellen, zum Beispiel Instrumente zur Datenerhebung, Antragsformulare, Leitlinien zur Einbindung eines Programmbegleitausschusses etc.

Bedarf hinsichtlich Folgeaktivitäten zu Ergebnissen der HZB

Die verstärkte Weitergabe und Kommunikation der HZB-Ergebnisse auf nationaler/regionaler und auf EU-Ebene wurde als zentrales



Bedürfnis der Evaluierungsgemeinschaft identifiziert. Eine Synthese der HZB wird in Kürze von der Europäischen Kommission ausgeschrieben. Dennoch ist zu empfehlen, Aussagen zu gezogenen Lehren und Erfahrungen bereits vor dem Veröffentlichungstermin zugänglich zu machen, damit diese in den Pflichtenheften für die Ex-post-Bewertung Berücksichtigung finden.

- Im Einklang mit dem Arbeitsprogramm 2011 liegt der große Schwerpunkt der Arbeit des Helpdesk in der ersten Jahreshälfte 2011 auf der Unterstützung bei der Auswertung der HZB-Berichte: die eigentliche Auswertung wird von den EU-Länderreferenten anhand eines vom Helpdesk entwickelten Instruments vorgenommen. Anfang 2011 hat der Helpdesk eine Schulung für die Länderreferenten veranstaltet, um bei der Bewertung der HZB-Berichte einen einheitlichen Ansatz zu gewährleisten. Zudem wird methodologische Unterstützung für eventuelle bewertungsrelevante Fragen der Länderreferenten angeboten und eine Synthese der Beobachtungen zu Methoden und Wirkungen erstellt.

Bedarf hinsichtlich der laufenden Bewertung

Die Interessenvertreter haben wiederholt betont, dass es in den Mitgliedstaaten noch immer an einem gemeinsamen Verständnis des Begriffs „laufende Bewertung“ mangelt und weiterhin nicht eindeutig definiert ist, wozu die laufende Bewertung dient und welche Personenkreise einbezogen werden sollten. Aus diesem Grund haben die Mitgliedstaaten um zusätzliche Erläuterungen und Beispiele gebeten, wie andere Mitgliedstaaten das Konzept der laufenden Bewertung in der Realität umsetzen. Darüber hinaus wurden praktische Unterstützungsmaßnahmen bei der Bewertung der NNLE-Programme gewünscht.

- Der thematische Ansatz des Helpdesk sieht für 2011 daher einen Vergleich ausgewählter Ansätze für die Durchführung der laufenden Bewertung und der Aktivitäten zum Kapazitätsaufbau in den Mitgliedstaaten vor. Das 2010 veröffentlichte „Arbeitspapier zur Bewertung der Nationalen Netzwerkprogramme für die ländliche Entwicklung“ wird in diesem Jahr um neue Informationen zu Methoden ergänzt, die während der HZB erfolgreich eingesetzt wurden.

Bedarf hinsichtlich methodologischer Hilfestellung

Methodologische Orientierungshilfen sollten schwerpunktmäßig auf methodologische Problemstellungen abzielen, darunter etwa Kontrollgruppenansätze oder überlappende Verpflichtungen zweier Programmplanungszeiträume, die Erfassung von Brutto- und Nettowirkungen bestimmter Interventionen, sowie Synergie-Effekte bestimmter Politiken. Zu den qualitativen Ansätzen wünschen sich die Mitgliedstaaten mehr Unterstützung und Anleitung, so dass diese in die Quantifizierung von Ergebnissen und Wirkungen einfließen können und zur Schaffung eines strukturierten und einheitlichen Ansatzes beitragen. Darüber hinaus besteht Unterstützungsbedarf bei Evaluierungsdaten, die nicht den Indikatoren zugeordnet sind, so zum Beispiel bei Statistiken, Modellen, Methoden und Bewertungsbögen etc.

- Aufbauend auf einem Erfahrungsaustausch der Mitgliedstaaten zur Durchführung der HZB sollte eine konsolidierte Aktualisierung des vom Helpdesk veröffentlichten „Arbeitspapiers zu den Ansätzen zur Wirkungsabschätzung der Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum im Kontext verschiedener Einflussfaktoren“ und des „Arbeitspapiers zur Wirkungsabschätzung von Leader und Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität“, erfolgen. Für eine erfolgreiche Anwendung der Wirkungsindikatoren bei der Ex-post-Bewertung benötigen die Mitgliedstaaten zusätzliche praktische Instrumente und Anleitungen. Während der zweiten Jahreshälfte 2011 wird eine Arbeitsgruppe aus Evaluierungsexperten der Mitgliedstaaten die Praktiken untersuchen, die im Zuge der Wirkungsabschätzung für die HZB angewendet wurden. Welche Methoden wa-

ren erfolgreich und welche nicht? Bieten die Methoden das bestmögliche Kosten-Nutzen-Verhältnis? Gewährleisten die Methoden eine Vergleichbarkeit auf EU-Ebene?

Bedarf hinsichtlich Ex-post-Bewertung der LE-Programme und des nächsten Programmplanungszeitraums

Die Mitgliedstaaten haben Bedenken zum Ausdruck gebracht, ob die rechtzeitige Verfügbarkeit der Leitlinien für die Ex-post-Bewertung gewährleistet sein wird. Es wurde allerdings ebenso erwähnt, dass der Erstellung der Leitlinien für die Ex-ante-Bewertung nach 2013 Priorität einzuräumen sei. Diese Leitlinien werden sehr viel früher benötigt, als die für die Ex-post-Bewertung.

- Der Evaluierungs-Helpdesk wird die Arbeitsgruppe zur Überarbeitung des CMEF unterstützen. Diese Expertenkommission ist von der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung beauftragt worden, Vorschläge für die Verbesserung des Systems zur Bewertung und Begleitung von LE-Programmen nach 2013 zu erarbeiten.

Vor diesem Hintergrund lassen sich für das laufende Jahr die folgenden vier Schwerpunkte für die Arbeit des Evaluierungsnetzwerks definieren: (a) Vertiefung der methodologischen Arbeit des Netzwerks der vergangenen Jahre; (b) Intensivierung des Informationsaustauschs zur Weitergabe von bewährten Praktiken; (c) Austausch der Ergebnisse der HZB und (d) Unterstützung bei der Überarbeitung des CMEF für den nächsten Programmplanungszeitraum nach 2013.

Weitere Informationen

- o [Arbeitsprogramm 2011](#)
- o [Aktualisierung der Bedarfsanalyse in den Mitgliedstaaten](#)

Kurznachrichten

Sechste Sitzung des Expertenausschusses für Bewertung

Maylis Campbell

Die sechste Sitzung des Expertenausschusses für die Bewertung der LE-Programme fand am 26. November 2010 in Brüssel statt. Thema der Sitzung waren die Ergebnisse der von den Fokusgruppen in den Mitgliedstaaten durchgeführten Bedarfsanalysen und das Arbeitsprogramm des Evaluierungsnetzwerks 2011. Darüber hinaus wurde die Diskussion über die Überarbeitung des Gemeinsamen Begleitungs- und Bewertungsrahmens (CMEF) im Zusammenhang mit der Debatte über den Programmplanungszeitraum nach 2013 fortgeführt.

Die vorläufigen Ergebnisse der Synthese der jährlichen Zwischenberichte 2009 zum Thema laufende Bewertung zeigten im Vergleich zu den Vorjahren insgesamt eine Verbesserung bei der Qualität der Berichterstattung durch die VB und bei der Themenabdeckung. Die endgültigen Ergebnisse sind nun verfügbar. Den vollständigen Artikel finden Sie auf Seite 8.

Die Ergebnisse der einzelnen Fokusgruppen aus den Mitgliedstaaten wurden in Form von konkreten Aktivitäten in das Arbeitsprogramm 2011 des Evaluierungsnetzwerks aufgenommen. Lesen Sie dazu den Artikel auf Seite 11.

Die Fokusgruppen beschäftigten sich neben den Anforderungen an Bewertung und Begleitung im Hinblick auf den derzeitigen CMEF auch mit den Anforderungen des nächsten Programmplanungszeitraums. Lesen Sie dazu den Artikel auf Seite 11.

Die aktualisierte Fassung der Stärken-Schwächen-Analyse des Bewertungssystems für den Programmplanungszeitraum

Teilnehmer beim Expertenausschusses für Bewertung im November 2010



Foto mit freundlicher Genehmigung von Maylis Campbell



Foto mit freundlicher Genehmigung von Jela Tyrdonova.

Die Teilnehmer der tschechischen Fokusgruppe in Prag tauschen sich zur Zukunft des CMEF aus

2007-2013 benennt die zentralen Themen und Fragestellungen bezüglich des aktuellen CMEF und seine Methoden und Prozessen. Außerdem verdeutlicht die Analyse den Bedarf an zusätzlichen Orientierungshilfen und stellt Verbesserungsmöglichkeiten für den CMEF nach 2013 dar. Lesen Sie dazu den Artikel auf Seite 7.

Es wurden Gespräche mit den Delegierten zur Zukunft des Begleitungs- und Bewertungssystems nach 2013 in einzelnen Mitgliedstaaten geführt; ein Mitgliedstaat stellte die national hierzu geleistete Arbeit in einer Präsentation vor.

Im Zuge der Überarbeitung des CMEF wurde das Arbeitsdokument „Ziele und Grundsätze des Begleitungs- und Bewertungssystems zum Thema ländliche Entwicklung“ den Mitgliedern des Ausschusses vorgestellt. Das Dokument beinhaltet drei Ziele und sieben Grundsätze für das Verfahren nach 2013 und dient als Grundlage für die Erstellung von Verordnungen und Leitlinien. Zum Zweck einer fundierten Auseinandersetzung wurden die Mitglieder des Ausschusses in zwölf Kleingruppen unterteilt. Nach angeregten Diskussionen berichtete jeweils ein Gruppensprecher über die Anmerkungen zum vorgeschlagenen Text.

Die siebte Sitzung des Expertenausschusses für Bewertung findet am 16. Juni 2011 in Brüssel statt.

Kurznachrichten

Ex-post-Bewertung liefert zentrale Empfehlungen zur Verbesserung der Wirkung von Leader

Jon Eldridge/Robert Lukesch

Erfolgreiche Strategien für eine nachhaltige lokale Entwicklung basieren auf tragfähigen lokalen Partnerschaften und Kooperationsnetzwerken. Diese Botschaft wurde durch die Ex-post-Bewertung von Leader+ verdeutlicht, einer EU-Initiative zur Förderung von Strategien, die der langfristigen Entwicklung ländlicher Regionen dienen.

Die Studie zur Ex-post-Bewertung ergab, dass Leader+ herkömmliche LE-Programme ergänzt und vervollständigt, indem lokalen Interessenvertretern die Möglichkeit geboten wird, neue Entwicklungsmaßnahmen auszuprobieren und umzusetzen. Diese Maßnahmen werden in der Regel in kleinerem Umfang umgesetzt und rufen weniger Risikoaversion hervor, als größere Interventionen.

Der Bericht kommt zu dem Schluss, dass die Rolle von Leader+ als „Versuchslabor“ weiter gestärkt werden muss. Außerdem sollte die langfristige Stärkung der ländlichen Gebiete Vorrang vor kurzfristigen wirtschaftlichen Erfolgen haben. Die lokale Entwicklungsstrategie sollte als Anknüpfungspunkt für lokale Innovationen dienen.

Baumkronenweg Österreich – Freizeit- und Erlebnisweg in der Leader-Region Sauwald: Der von Leader finanzierte Baumkronenweg zieht jährlich ca. 200.000 Besucher an und trägt damit zur Schaffung von Arbeitsplätzen in der Leader-Region Sauwald bei.



Foto mit freundlicher Genehmigung der lokalen Arbeitsgruppe Sauwald, <http://www.sauwald.at>

Die Ex-post-Bewertung aus dem Jahr 2010 untersuchte schwerpunktmäßig die Erfahrungen der EU-15 (2000-2006) und die an Leader+ angelegten Maßnahmen, die in sechs von zehn neuen Mitgliedstaaten umgesetzt wurden (2004-2006).

Für die Studie wurden vor Ort 10 % der lokalen Aktionsgruppen (insgesamt haben 102 lokale Aktionsgruppen teilgenommen) und 10 % der VB befragt und Interviews und Gespräche mit Vertretern der nationalen Vernetzungsstellen geführt. Darüber hinaus wurden zehn länderspezifische Fallstudien zu den Gesamtprogrammen und den dadurch entstandenen lokalen Aktionsgruppen erstellt.

Anhand dieser Studien lässt sich nachvollziehen, inwiefern die auf Leader-Methoden basierenden angewendeten Strategien zur Förderung neuer und innovativer Strukturen und Partnerschaften zwischen den lokalen Akteuren beigetragen haben. Der Leader+ Ansatz zeigte großen Erfolg bei der Vernetzung von Menschen und Aktivitäten, dennoch gibt es Hinweise darauf, dass es einigen lokalen Aktionsgruppen nicht gelungen ist, die am meisten benachteiligten Mitglieder einer Gemeinschaft in den Entwicklungsprozess einzubinden.

Auf breiterer Ebene, insbesondere zwischen benachbarten Gruppen, haben Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen zu vielen Projekten geführt, die andernfalls nicht ins Leben gerufen worden wären. Der Bericht empfiehlt, diese territoriale Zusammenarbeit weiterzuführen und damit lokalen Akteuren die Möglichkeit zu bieten, auf nationaler und europäischer Ebene von Fachkollegen zu lernen.

Der Nutzen von Leader

Einer der größten Vorteile von Leader+ besteht darin, soziales Kapital gestärkt und damit auch territorialen Wettbewerb angeregt zu haben. Dieser Gewinn zeigt sich anhand von Berichten über neue lokale Partnerschaften; allerdings berichten auch bereits bestehende lokale Aktionsgruppen über positive Auswirkungen auf die lokale Wirtschaft. Die Bewertung kommt zu dem Schluss, dass eine Stärkung des sozialen Kapitals und der sektorübergreifenden Entwicklung (insbesondere Stadt-Land-Partnerschaften) notwendig ist, um die Umsetzung lokaler Lösungsansätze für globale Probleme zu gewährleisten.

Darüber hinaus hat Leader+ eine signifikante Wirkung auf die Beschäftigungslage gehabt. Der Bericht hebt den innovativen Charakter vieler Interventionen hervor und geht auf die Umsetzung der Maßnahmen in Gebieten mit niedriger Beschäftigungsquote sowie ihre Wirkung auf spezifische Branchen – insbesondere (kunst)handwerkliche Kleinbetriebe oder Tourismus – ein. Die Beschäftigungssituation hat sich durch die Schaffung neuer Einrichtungen und Dienstleistungen für die Menschen vor Ort verbessert und es wurden neue Möglichkeiten geschaffen, von den natürlichen und kulturellen Ressourcen zu profitieren.



Der Bericht hebt hervor, dass auch die lokale Governance durch Leader+ gestärkt worden ist. Untersuchungen haben ergeben, dass Maßnahmen im Rahmen von Leader+ in den neuen Mitgliedstaaten wesentlich dazu beigetragen haben, innerhalb der Gemeinden Kapazitäten aufzubauen, mit denen lokale Strategien für die ländliche Entwicklung konzipiert und umgesetzt werden konnten. Es wird empfohlen, die Autonomie und die Entscheidungsprozesse innerhalb der lokalen Aktionsgruppen zu stärken und diese somit beim Aufbau von Kapazitäten zu unterstützen.

Autonomie

Eine verbesserte Entscheidungsfähigkeit und mehr Autonomie der lokalen Aktionsgruppen verstärkt die Wirkung von Maßnahmen vor Ort. Autonomie bezieht sich in der Praxis jedoch

nicht ausschließlich auf formale Abkommen, sondern hängt unmittelbar von der Qualität der Beziehung zwischen lokaler Aktionsgruppe, VB und anderen Interessenvertretern, darunter die Netzwerke, ab.

Der Bericht empfiehlt, die Qualität dieser Beziehungen weiterhin zu verbessern. In diesem Zusammenhang setzt der Bericht auf die Schaffung ausgewogener, offener und tragfähiger Public-Private Partnerships, die auf einem klaren Rollen- und Aufgabenverständnis beruhen. Nur so können Interessenkonflikte und Insider-Geschäfte vermieden werden. Der Bericht regt außerdem an, transparente und rechenschaftspflichtige institutionelle Rahmenwerke zu schaffen, die die lokalen Aktionsgruppen bei der Umsetzung der Entwicklungsinitiativen nicht behindern.

Abschließend verweist der Bericht auf den Mangel an einer strukturierten Bewertungs- und Begleitungskultur unter den lokalen Aktionsgruppen. Durch verstärkte Begleitung könnten die Ergebnisse der lokalen Entwicklungsstrategien deutlich verbessert werden. Der Bericht empfiehlt deshalb eine systematische Begleitung seitens der LAG in Bezug auf die von ihnen gewählten Entwicklungsstrategien.

Weitere Informationen

- o [Ex-post-Bewertung von Leader+](#)

Newsletter Redaktionsteam: Maylis Campbell, Valérie Dumont, Hannes Wimmer.
Evaluation Helpdesk, 260 Chaussée St. Pierre, B-1040 Brüssel.
E-mail: info@ruralevaluation.eu
Website: <http://enrd.ec.europa.eu/evaluation/>

Design: Anita Cortés.

Übersetzung: Goodterms (Imke Trainer und Katharina Schmid), Rainer Luick.

Mitarbeiter: Jon Eldridge, Robert Lukesch, Zélie Peppiette, Jela Tvrdonova, Margot van Soetendaal, Hannes Wimmer.

Der Evaluierungs-Helpdesk arbeitet im Auftrag des Referats L.4 (Bewertung von Maßnahmen für die Landwirtschaft, Studien) der Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung der Europäischen Kommission.

Der Inhalt dieses Newsletters gibt nicht notwendigerweise die offizielle Meinung der Europäischen Kommission wieder.